

TEXTSTELLEN

2. Tim. 2,2
5. Mose 6, 1-12

Die nächste Generation

Wir glauben, dass es einen Gott gibt, der uns liebt. Dass wir durch Jesus Christus neues Leben haben können und wir berufen sind, seine Kirche zu bauen. Wir sind auch berufen und aufgerufen, die nächste Generation zu prägen. Das hat nichts mit dem Alter zu tun, sondern auch mit der geistlichen Reife. Und wir dürfen *lernbereit* sein – von Gott und anderen zu lernen. Und sind dann aufgefordert und eingeladen, *lehrbereit* für die nächste Generation zu sein.

In 2. Tim. 2,2 gibt Paulus Timotheus den Auftrag das, was er gelernt hat nicht nur anderen beizubringen, sondern sich Menschen zu suchen, die das Gelernte wiederum anderen beibringen.

Es geht nicht nur um die biologisch nächste Generationen, sondern um die nächste **geistliche Generationen**. Jeder Mensch, der neu im Glauben ist, gehört zur jüngsten Generation – ganz egal, wie alt er oder sie ist. Und jeder, der schon länger mit Jesus unterwegs ist, darf zur älteren Generation zählen, die Verantwortung übernimmt und weitergibt, was sie gelernt hat. Es geht um einen Kreislauf des Glaubens: Wir lernen – und wir lehren. Wir empfangen – und wir geben weiter. So entstehen geistliche Generationen, **die Gottes Wirken lebendig halten**.

Ein Schlüssel dafür ist **Lernbereitschaft**. Lernbereitschaft beginnt dort, wo wir zugeben: „Ich weiß nicht alles.“ Doch oft stehen uns dabei unsere eigenen „sozialen Blasen“ im Weg – im Internet wie im echten Leben. Wir hören nur noch das, was wir sowieso schon glauben. Doch Gott ruft uns heraus aus dieser Bequemlichkeit. Seine Sicht auf die Welt ist größer als unsere. Wenn wir glauben, schon alles verstanden zu haben, verlieren wir die Offenheit, von ihm Neues zu empfangen. Jesus selbst stößt in seiner Zeit auf Menschen, die gefangen sind in ihren Vorstellungen – die Pharisäer, die nicht loslassen konnten. Aber die Jünger sind lernbereit. Sie lassen sich korrigieren, sie öffnen sich für das, was Gott wirklich tut. *Dabei bedeutet lernbereit zu sein nicht, alles Alte wegzuwerfen, sondern demütig zu bleiben: „Ich bin bereit, Neues von Gott zu hören.“*

Die nächste Herausforderung ist es dann *lehrbereit* zu sein. Gott ruft uns dazu auf, seine Wahrheit weiterzugeben – in unseren Häusern, in unseren Familien, im Alltag. „Nimm dich in Acht, dass du den Herrn nicht vergisst“, sagt Gott in 5. Mose 6. Das Volk Israel vergaß ihn, weil niemand mehr lehrte. Deshalb erinnert uns die Bibel: Sprich von Gott beim Aufstehen, beim Gehen, beim Niederlegen – überall. Auch die ersten Christen leben dieses Prinzip. Sie lehren unermüdlich weiter, trotz Verfolgung. Paulus predigt sogar unter Hausarrest. Er nutzt jede Gelegenheit, um von Jesus zu erzählen. Und genau das hält den Glauben lebendig.

Wenn wir heute auf unsere Kirche schauen, dann lasst uns eine Gemeinschaft sein, die lernen und lehren will. Eine Kirche, in der keiner zu stolz ist, Neues von Gott zu empfangen, und keiner zu müde, weiterzugeben, was er erkannt hat. So wächst das Reich Gottes weiter – von Generation zu Generation.

HERZENSMENSCH

FÜR DEN ICH BETEN MÖCHTE:

GESPRÄCHSSTOFF

Einstieg: Wann und was hast du als letztes Neues gelernt?

1. Was bedeutet es für dich persönlich, „geistlich lernbereit“ zu sein?
2. Wo merkst du in deinem Glaubensleben, dass du vielleicht schon „genug weißt“ – und wo lädt dich Gott ein, wieder offener zu werden?
3. Was hilft dir, offen zu bleiben für andere Perspektiven und Gottes Sicht auf die Dinge zu suchen, statt nur die eigene zu bestätigen?
4. Welche geistlichen Erfahrungen, Einsichten oder Bibelwahrheiten könntest du bewusst weitergeben – und an wen?
5. Was braucht es, damit ältere und jüngere Gläubige voneinander lernen – unabhängig vom biologischen Alter?